

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 112.

Dienstag den 25. September

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Amtliche Bekanntmachungen.

**Nagold.** Der Verkauf von Militärpferden in der Garnison Ludwigsburg wird am 26., 27. und 28 d. M. fortgesetzt, wobei hauptsächlich Zugpferde vorkommen.  
Den 22. Sept. 1866.

K. Oberamt. Schnigler, Alt.

### 2) Wildberg. Gläubiger-Aufruf.

Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Stadtschultheißen und Mühleinhabers Friedrich Reichert dahier werden dessen Bürgschafts-Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Behörde anzumelden, widrigenfalls sie sich die nachtheiligen Folgen der Unterlassung dieser Anmeldung selbst zuschreiben haben.

Den 20. Septbr. 1866.

Theilungsbehörde.

### 2) K. Oberamtsgericht Nagold. Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gausache ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Reces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Li-

quidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

weil. Johann Jakob Parr, Weißgerber von Nagold,  
am Donnerstag den 25. Oktober,  
Vormittags 9 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathhaus.  
Nagold, den 21. Sept. 1866.

K. Oberamtsgericht.  
Pfeilsicker.

Forstamt Wildberg.

Revier Schönbrunn.

### Holz-Verkauf.



Mittwoch den 3.

Oktbr.,

aus den Staatswaldungen Gaisburg und Dickemer Wald

1/2 Klafter eich. Prügel,

27 Klstr. Nadelholzscheiter u. Prügel,  
88 eichene und  
777 tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Thalmühle.

Donnerstag den 4. Oktbr. aus den Staatswaldungen Weiler, Stammheimer Mark zc.  
32 Klstr. Nadelholz, Scheiter und Prügel, und

1000 tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Lindenrain beim Kastanienbaum.

Wildberg, 22. Septbr. 1866.

K. Forstamt.

### 3) Nagold.

#### Akkord über Schulsubsellien.

20 neue Subsellien für die Mittelschule werden zur Anfertigung im Submissionswege vergeben, und sind die Offerte in Prozenten ausgedrückt, mit der Aufschrift: „Offert über die Anfertigung von Schulsubsellien“

versiegelt, und spätestens bis

Montag den 1. Okt.,

Vormittags 9 Uhr,

einzusenden an die Stadtpflege.

Revier Ibmlingen.

### Holzversteigerung.



Aus den Staatswaldungen Streitswäldle, Sattellacker und Längenhardt am

Mittwoch den 26. Septbr.,

439 Stück tannene Lang- und Klotzholzstämm,

531 „ stärkere Nadelholzstangen,  
7 3/4 Klstr. tannene Prügel.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Rathhaus in Längenhardt.

Sulz, 21. Septbr. 1866.

K. Forstamt.

2) Nagold.

### Holz-Verkauf.



Zum öffentlichen Aufstreichs-Verkauf kommen: Aus den Distrikten Wolfsberg und Witterbergale 2 am

Samstag den 29. Sept.,

Nachmittags 2 Uhr,

1 Klstr. tannene Prügel,  
29 „ tannenes Stockholz und

100 Stück gekundene tannene Wellen.  
Zusammenkunft bei der Kleemeisterei.

Aus den Distrikten Sommerhalde 2 und Kiltberg am

Montag den 1. Oktbr.,

Nachmittags 1 Uhr,

208 Klstr. tannenes Stockholz.

Zusammenkunft beim Spital.

Den 24. Sept. 1866.

Gemeinderath.

2) Oberschwandorf,

Oberamts Nagold.

### Schafweide-Verleihung.



Da die Dauer der Pachtzeit der hiesigen Schafweide bis nächste Martini zu Ende geht, so wird dieselbe am

Montag den 1. Oktbr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

wieder auf die nächste 3 Jahre auf hiesigem Rathhause verpachtet.  
Bemerkt wird, daß dieselbe im Vor Sommer 120, im Nachsommer 160 Stück Schafe ernährt.  
Unbekannte Steigerer haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.  
Den 22. Sept. 1866.

Schultheißenamt.  
Büchle.

**Privat-Bekanntmachungen.**

**N a g o l d.**  
Vergebung von Schreiner-, Glaser- & Schlosserarbeiten im Submissionsweg.  
1) Schreinerarbeit . . . 522 fl. 46 kr.,  
2) Glaserarbeit . . . 138 „ 56 „  
3) Schlosserarbeit . . . 260 „ 20 „  
Zeichnungen, Bedingungen und Ueberschläge können eingesehen werden und sind Offerte längstens bis  
Mittwoch den 26. Sept.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
abzugeben an  
Berkmeister Schüller.

**Pfalzgrafenweiler.**  
Den Bewohnern hiesigen Ortes und seiner Umgebung widme ich die Anzeige, daß ich aus dem Militärdienst wieder zurückgekehrt und wieder zur Berathung in ärztlichen, wundärztlichen und geburtsärztlichen Fällen bereit bin.  
Den 20. Sept. 1866.  
A. Schiler, prakt. Arzt.

**Wichtig für Leidende.**

**Dr. Weber's Lebensspillen** für verlorene oder geschwächte Mannbarkeit. Preis 2 Thaler.

Pollutionen, Kraukheiten, Schwächezustände heilt rasch und sicher

Dr. A. A. Weber  
in Thonberg bei Leipzig.

**N a g o l d.**  
Verfärbte und stählerne Brillen, broncirte Reitbrillen, Thermometer & Brauntweinwaagen empfohlen  
Gottlob Knodel.

**N a g o l d.**  
Ein ordentliches Mädchen von 15 bis 17 Jahren, welches mit Kindern gut umzugehen weiß, findet sogleich eine Stelle. Bei wem? sagt die Redaktion.

**N a g o l d.**  
**Turn-Verein.**  
Heute Dienstag Versammlung im Lokal. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.  
Der Vorstand.

**N a g o l d.**  
**Verlorener Hund.**  
Lezten Sonntag hat sich hier ein brauner Mattenfänger, mit einem messingnen Halsband versehen, verkauft. Der gegenwärtige Besitzer desselben wolle solchen gegen Belohnung abgeben im Gasthaus zum Hirsch.  
**N a g o l d.**  
Altenstaig Dorf,  
Oberamts Nagold.  
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen

**Lebensversicherungs- & Ersparnissbank in Stuttgart.**

Der Zugang zu diesem gemeinnützigen Institute, bei welchem aller Gewinn ungeschmälert den Versicherten selbst wieder zufließt, hat nach eingetretenem Frieden wieder seine frühere Lebhaftigkeit erlangt. —  
Im Laufe des Jahres sind 1100 Anträge mit . . . fl. 2,100,000. eingegangen. Der Gesamtversicherungsstand beträgt 10,084 Pol. mit fl. 17,556,000.  
u. die jährliche Prämien- u. Zinseneinnahme erreichte ca. fl. 700,000.  
Die in diesem Jahr vorgekommenen Sterbfälle sind mäßig. —  
Durch die bisher erzielten hohen Dividenden, durchschnittlich über 40 Proc. der Prämie, erweist sich die Anstalt als **unübertroffen billig.**  
Nach Abzug der gegenwärtig vertheilt werdenen Dividenden vermindert sich z. B. die Brutto-Prämie für eine Versicherung von fl. 1000. — auf Lebenszeit im Alter von 25. 30. 35. 40. 45. 50. 55 Jahren auf fl. 14. 15 1/2. 17 1/2. 20. 23 1/2. 28 1/2. 35 1/2. jährl. Prämie.  
Die Gesellschaft übernimmt alle Arten von Versicherungen, worüber die Prospekte, welche unentgeltlich zu Dienste stehen, näheren Aufschluß ertheilen. —  
Wäge die Beubigung, welche die Versicherung des Lebens dem sorgenden Familienvater gewährt, mehr und mehr erkannt, und dieses alle Vortheile bietende Institut immer stärker benützt werden. —  
**Die Agenten:**  
in Nagold: **Ferd. Pfeifer,**  
„ Altenstaig: Amtsnotar **Kümmerlen.**

**Wildberg.**  
**Ausverkauf von Eisen.**  
Um mein Eisnager zu räumen, verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen:  
Geschmiedet und gewalzt Flachisen, Radreise, Hufeisen, worunter à 3 1/2 und 4 kr. per Pfund, Achsen à 4 1/2 kr. per Pfd., Gussflüge à 4 1/2 kr. per Pfund, Schaarschneiden à 9 kr. per Pfd., Hohenheimer Küster à 7 1/2 kr. per Pfund, Schaarböden und Seche zu deutschen Pflügen à 5 1/2 kr. per Pfd. u. s. w., aber nur gegen Baarzahlung.  
**J. N. Bräuning.**

**Wildberg.**  
**Ganz billige Ellenwaaren.**  
Poil de chèvre, Baumwollbiber, 1/4 und 1/2 breite Bengle, Deplin, Ho-  
senzeuge von 14 kr. an, Caftnet 19 kr., acht rosa Biz 16 kr. u. s. w. bei  
**J. N. Bräuning.**

**Frucht-Preise.**

Fruchtgattungen.	Nagold, 22. Septbr. 1866.			Altenstaig, 19. Septbr. 1866.			Freudenstadt, 15. Septbr. 1866.			Calw, 15. Septbr. 1866.			Lüdingen, 7. Sept. 1866.		
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel, alter . . .	5 42	5 32	5 24	5 42	5 29	5 20	—	—	—	5 34	5 18	5 6	5 10	4 49	4 —
„ neuer . . .	4 30	4 24	4 6	4 30	4 24	4 22	—	—	—	4 36	4 25	4 —	—	—	—
Kernen . . .	—	—	—	7 33	7 29	7 24	7 57	7 50	7 37	7 21	7 7	6 36	—	—	—
Haber . . .	3 30	3 21	3 9	4 30	3 53	3 20	3 50	3 46	3 40	3 45	3 36	3 30	3 13	3 —	2 52
Gerste . . .	4 30	4 24	4 6	—	4 54	—	—	5 12	—	—	5 —	—	—	4 20	—
Weizen . . .	—	—	—	—	—	—	—	7 30	—	—	—	—	—	6 30	—
Roggen . . .	4 24	4 20	4 6	5 40	5 38	5 36	—	5 24	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen . . .	—	5 50	—	—	—	—	—	6 48	—	—	—	—	—	—	—
Erbfen . . .	—	—	—	—	—	—	—	6 30	—	—	—	—	—	—	—
Linsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

**Frankfurter Cours**  
am 20. Septbr. 1866.  
Bilholen . . . fl. 9 41 — 13  
fr. Friedr. d. or. fl. 9 56 — 57  
Holl. 10fl. St. fl. 9 46  
Rand-Dutaten fl. 5 31  
20 Kranten-St. fl. 9 21 1/2 — 23 1/2  
Engl. Sovereigns fl. 11 46 — 50  
Dollars in Gold fl. 2 26 — 27

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 21. Sept. Die Eröffnung der Ständeversammlung erfolgt Dienstag in der gewöhnlichen Weise, jedoch nicht durch Se. Maj. den König in Person, sondern durch den Herrn Minister des Innern v. Geßler. Nichtsdestoweniger dürfte die Eröffnungsrede manches Interessante bieten. So viel ich vernommen, dürfte sie darüber Aufschluss bringen, daß unter den vom nächsten Landtag zu erwartenden Vorlagen auch eine vollständige Verfassungsrevision — nicht blos eine bruchstückweise, sowie die Verwaltungs- und Gerichtsorganisation sich befinden werden. Unter den Gesetzesvorlagen ist eine, welche ohne Zweifel im Lande mit allgemeiner (?) Befriedigung aufgenommen werden wird; es ist dies ein neues Verehelichungsgesetz, durch welches fast alle die seither noch der Verehelichung entgegengekommenen Hindernisse gründlich aus dem Wege geräumt werden. Dem Vernehmen nach sollen nach demselben Hindernisse, die aus Vermögens- oder gestörtem Nahrungsstand herrühren, in Zukunft gänzlich wegfallen und nur noch das Hinderniß schlechten Prädikats bestehen bleiben, aber auch dieses mit der Beschränkung, daß dadurch nicht ein absolutes Hinderniß gegeben ist, sondern nur ein Aufschub für ein Jahr eintritt, nach dessen Ablauf, wenn nichts neues Nachtheiliges über den Heirathskandidaten bekannt geworden ist, die Erlaubniß nicht länger verweigert werden kann. Es ist dieses Gesetz sehr zeitgemäß und liegt dasselbe bereits dem K. Geheimrath zur Begutachtung vor. (Schw. B.)

Stuttgart, 21. Sept. Die Militär-Lazarethe leeren sich rasch; auf der Solitude können ganze Abtheilungen entlassen werden und nur noch Schwererwundete bleiben zurück. Auch das Filialhospital im alten Postgebäude kann in Bälde aufgelöst werden.

Stuttgart, 22. Sept. Se. Majestät der König haben vermöge höchster Entschliebung vom 10. d. M. die Niederschlagung jeglichen Straverfahrens gegen die durch die kgl. Verordnung vom 20. Juli d. J. aufgegebenen, des Ungehorsams oder der Widerspenstigkeit verdächtigen Excapitulanten der Jahrgänge 1863 und 1864 verfügt. — Nachdem der Friede und mit ihm geordnete Geldverhältnisse wieder hergestellt sind, werden die Eisenbahnbauten nicht nur auf den schon in Angriff genommenen Linien mit großem Eifer wieder betrieben, sondern es werden auch neue Linien in Angriff genommen. So sind Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben für die Schwarzwald-, für die Donauthal- und für die Tauberthalbahn. (S. M.)

Stuttgart. Graf Wilhelm, der Gouverneur der Festung Ulm, wird dem Vernehmen nach hieher überstedeln; da es keinen deutschen Bund mehr gibt, so gibt es auch keine Bundeskasse und keine Bundesfestungen mehr, deren Gouverneure durch erstere besoldet würden. Graf Wilhelm hat seine Loge im Ulmer Theater definitiv aufgegeben, was man mit dieser Ueberfiedlung in Zusammenhang bringt. Was aber wird aus der Festung werden? Den Ulmern wäre es am liebsten, man würde sie auf den Abbruch verkaufen. (S. B.)

Das Calwer Wochenblatt bringt folgende Bekanntmachung des dortigen K. Oberamts: Auf den Beschluß der Amtsversammlung vom 14. v. M.: der K. Staatsfinanzverwaltung Behufs des Baues der Schwarzwaldbahn ein Anlehen von 100,000 fl. anzubieten, ist durch Dekret der K. Eisenbahnbau-Commission vom 15. d. M. erwidert worden, daß, nachdem durch das neue Anlehen Mittel zum Eisenbahnbau geschaffen seien, die Eisenbahnbauverwaltung nunmehr in der Lage sei, den Bau der Schwarzwaldbahn zu beginnen, ohne von dem Anerbieten der Amtskorporation Gebrauch zu machen.

Tübingen, 22. Sept. Die Zufuhren zum gestrigen Obstmarkt waren wieder sehr stark und die Preise stellten sich für badisches Obst auf 5 fl. bis 5 fl. 30 kr., für einheimisches, besonders Birnen, auf 7—8 fl. per Saß von 5 Simer.

Friedrichshafen, 17. Sept. Heute Nachmittag ist der Großherzog von Baden mit Gemahlin von der Insel Reinau mit Dampfboot zu einem Besuch bei der kgl. Familie hier eingetroffen und Abends zurückgekehrt.

Das „Neue bayerische Volksblatt“, welches in Stadta mbos erscheint, brachte folgende Einladung zum Abonnement: Das „neue Bayerische Volksblatt“ vertritt die Bestrebungen aller gut bayerisch gesinnten Patrioten, es ist das Organ besonders für das altbayerische Kernvolk und hat mit Energie und Frei-

mut in diesem Sinne seit den 3 1/2 Jahren seines Bestandes gegen die volksfeindlichen Uebergriffe und Mißgriffe im Innern ebenso entschieden gekämpft, als jetzt gegen die nächsten Feinde von außen, nämlich die erobersüchtigen, hochmüthigen Preussaken, die uns lange genug bedrohten, verachteten und schändeten. „Preuß aus!“ ist der Wahlspruch des Volksblattes — „Preuß aus!“ wo immer die Raders Friedrichs des Großen in Baiern frech auf unsere Kosten sich bereit machen, gewohnt, unser Vaterland als ihr üppiges Futterland zu betrachten. Wenn der Ruf „Preuß aus!“ von Herzen geht, der schließe sich ans Volksblatt an, das seine patriotischen Pflichten redlich thut wird. Kampf gegen das Preussakenthum bis aufs Messer! Preuß aus!“

Wiesbaden, 16. Sept. „Treu bis in den Tod“ ist auf dem Album zu lesen, welches die hessischen Offiziere ihrem Erzherzog überreicht haben. Nun wird, wenige Tage später, von der Mittelh. Ztg. bekannt gemacht, daß bei weitem der größte Theil dieser Offiziere in preussische Dienste treten werde. Wir wollen ihnen das an sich nicht zum Vorwurf machen, müssen aber bemerken, daß sich bei dieser Gelegenheit die Lächerlichkeit solcher Gefühlsphrasen wieder eklatant herausgestellt hat.

Die Offiziere der eroberten Staaten verlangen von ihrem Eide gegen ihre bisherigen Kriegsherrn entbunden zu sein, ehe sie in die preussische Armee eintreten. Mit dem Eide der Untergebenen darf es keine Regierung leicht nehmen. Will Preußen die Eidesbindung von den vertriebenen Fürsten erlangen, so muß es ihnen Vortbeile gewähren, die mitunter mit den Landes- und den preussischen Interessen im Widerspruche stehen. Eine Schaar hannoverscher Geistlicher war so geschmeidig, daß sie in einer Kapitelversammlung den Grundsatz aufstellte, mit der Ausrückung ihres bisherigen Landes- und Brodherrn sei ihr Dienst eid von selbst hinfällig geworden, sie sei daher zur Huldigung bereit. Die Regierung in Berlin fand aber diese geistliche Grundlosigkeit so bedenklich, daß der Civilkommissar in Hannover die geistlichen Herren dahin beschied, man verlange gar keine Huldigung von ihnen. Der Civilkommissar v. Madai in Frankfurt erließ auch dem Frankfurter Senat die zugewandte Huldigung, als er erfuhr, daß viele Senatoren lieber ihr Amt niederlegen, als huldigen würden.

Berlin, 18. Sept. Heinrich v. Sybel hat an A. Forcade, Redakteur der Revue d. d. m., in Paris einen denkwürdigen Brief gerichtet, in welchem er diesem und dessen Landsleuten sehr gründliche Aufklärungen über den Charakter und die Bedeutung der deutschen Nationalbewegung gibt. Das Schreiben nennt die deutsche Umwälzung eine dem Ausland gegenüber für jetzt und künftig total friedliche, die erst durch unberufene Einmischung des Auslands in eine gefährliche, schrankenlose Revolution verwandelt werden könne. Wir entnehmen dem Briefe folgende Sätze, welche Bismarck und seine Tendenzen betreffen: „Wer die deutsche Einheit oder auch nur einen norddeutschen Bundesstaat herstellen will, kann nicht anders, als mit jedem Schritte einen Riß in die herrliche und adelige Herrlichkeit machen. Auf dem feudalen und legitimistischen Standpunkte gibt es keine Möglichkeit zu einer solchen Reform: sie wird erst denkbar für einen Staatsmann, der die Souveränität nicht als ein Familiengut, sondern als ein Staatsamt betrachtet, dessen Bestand und Kompetenz sich stets nach den Bedürfnissen der Nation zu richten hat. Nichts ist also natürlicher, als die Sympathie der feudalen und legitimistischen Partei in Preußen für die kleinen Souveräne und die alte Bundesverfassung in Deutschland: nichts ist erklärlicher, als ihre permanente Hinneigung zu Oestreich als dem Schützer und Erhalter aller feudalen Herrlichkeit auf deutschem Boden. Die Partei war es, welche dreimal binnen 50 Jahren, 1819, 1834, 1850, die Scheu der preussischen Regierung vor liberalen und revolutionären Ideen benutzte, um Preußen in der hergebrachten Abhängigkeit von Wien und Frankfurt zu erhalten. Sie ist auch jetzt auf das höchste mit dem kräftigen Aufschwunge unzufrieden, welchen Preußen unter der Leitung des Grafen Bismarck genommen. Sie wüthet über das Bündniß mit dem italienischen „Rauberkönig“, wie sie Victor Emanuel nennt; sie trauert in Saß und Asche über den „Bruderkrieg“ gegen die czechischen und magyarischen Regimenter des Kaisers von Oestreich; sie bietet alle Anstrengungen auf, um den frommen König von Hannover, den strengen Kurfürsten von Hessen, den ritterlichen Herzog von Nassau wieder auf ihre Throne zurückzubringen. Ihre Verbindungen reichen in

die höchsten Sphären; sie hat Vertreter im Ministerium, das Herrenhaus ist von ihren Stimmen erfüllt; und der König, sowie Graf v. Bismark, welche ihnen gegenüber die zweifellosen Interessen des preussischen Staates und der deutschen Nation zu vertreten haben, sind durch diesen stillen, aber ununterbrochenen Kampf zur Zeit stärker behindert, als durch den abgeblähten und vermischten Gegensatz zur Fortschrittspartei. Wie jetzt unsere Verhältnisse sich gestaltet haben, steht und fällt in Preußen die Sache der politischen und parlamentarischen Freiheit mit der deutschen Politik des Grafen Bismark. In den annectirten und söderirten Territorien wiederholt sich dieselbe Erscheinung. Für die Einheit, für die Verbindung mit Preußen sind die liberalen Massen der bürgerlichen und industriellen Bevölkerung; für die Herstellung der alten Souveräne und von bitterer Abneigung gegen Preußen erfüllt sind die Beamtenkreise, der Adel, die Krämer der kleinen Residenzen. So zeichnet sich die Stellung der preussischen Regierung mit sehr bestimmten, wenn auch nicht ganz einfachen Linien. Da die Anhänger der alten Ordnung in einzelnen Territorien sehr stark sind, so wird die Regierung zuweilen sehr energisch und absolutistisch auftreten müssen. Da die preussische Partei entschieden liberal ist, so wird die Regierung fort und fort liberale Einrichtungen als das Ziel ihres Strebens zu betrachten haben. Eins ist sicher, daß, wer die deutschen Bestrebungen des Grafen Bismark erschwert, damit nicht der Sache der Freiheit und der parlamentarischen Verfassung, sondern daß er lediglich den feudalen und legitimistischen Parteien in Deutschland und Europa einen Dienst erweist. Sollte, was Gott verhüte, das Ministerium Bismark in dieser Frage scheitern, so würde nicht der geringste Zweifel über den glücklichen Erben desselben obwalten. Nicht die Fortschrittspartei, nicht die Ultraliberalen würden die Ministerseffel besetzen. Es würde ein Umschlag wie 1850 erfolgen. Die Konservativen reihen Wassers, die Bewunderer der kleinen Höfe, die Verehrer Oesterreichs würden an das Ruder kommen. Mit den guten Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und Italien wäre es vorbei, denn weder in Frankreich, noch in Italien herrschen ja die Dynastien, welche allein in den Augen jener Parteien legitimes Erbrecht besitzen. Wie mir scheint, wäre ein solcher Ausgang weder für den Frieden, noch für die Freiheit Europa's erfreulich."

Berlin, 20. Sept. Der Einzug der Truppen erfolgte heute um 11½ Uhr in vorgeschriebener Ordnung und unter dem größten Enthusiasmus des Volkes. Dem Könige voran ritten der Ministerpräsident Graf Bismark, der Kriegsminister v. Roon, die Generale v. Moltke, v. Voigt-Rheek und v. Blumenthal. Von Jungfrauen empfing der König drei Lorbeerkränze, einen für sich, einen für den Kronprinzen und einen für den Prinzen Friedrich Karl. Auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters sprach der König seinen Dank für den würdigen und reichen Empfang aus, indem er hervorhob, daß derselbe nicht ihm, sondern den einziehenden Truppen gelten möge. Zahlreiche Ordensverleihungen und Avancements sind erfolgt. Bismark wurde zum Chef seines Landwehrregiments und zum General ernannt. Der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl erhielten den Orden pour la mérité mit dem Bildnisse Friedrichs des Großen.

Berlin, 21. Sept. Die Einigungsfeierlichkeiten endigten mit einem festlichen Gottesdienste. Um 1 Uhr fand das Ledenum im Lustgarten statt. Die ganze königliche Familie, die fremden Fürsten, die Generale, die Minister, ausgenommen den Grafen v. Bismark, der italienische Gesandte u. wohneten demselben bei. Hundert und vier Geistliche aller Konfessionen umstanden den Altar. Feldpredigt Thielen hielt die Festpredigt über Psalm 118, Vers 23. Der ambrosianische Lobgesang und Kanonensalven beschloffen die imposante Feier.

Berlin, 21. Septbr. Der Staatsanzeiger veröffentlicht einen königl. Erlass, in welchem Allen, die bis zum 20. Sept. wegen Hochverrats, Majestätsbeleidigung, Verbrechen und Vergehen bezüglich der Ausübung des Staatsbürgerrechts, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Verletzung der öffentlichen Ordnung oder wegen Preßvergehen verurtheilt waren, Amnestie gewährt wird.

Stettin, 17. Sept. Es bestätigt sich, daß dem Großfürsten von Hessen zwei Schlösser in seinem früheren Lande zur Verfügung bleiben. Er verlangt noch ein drittes, was ihm bisher nicht gewährt wurde. Gegenwärtig ist er mit Packer seiner

Koffer beschäftigt und wird demnächst über Dresden und Bamberg nach Schloß Philippstube bei Hanau abreisen. Er befindet sich im Allgemeinen in sehr humoristischer Stimmung, da er sich freut, daß seine Erben um ihre Thronfolgehoffnungen geprellt sind.

Aus Oesterreichisch-Schlesien, 15. Sept. Niemals ist wohl eine so gründliche Sinnesänderung in so kurzer Zeit bewirkt worden, als bei unserer Bevölkerung im Verlauf von drei Monaten. Dieselben, welche noch im Juni sich überall als die erbittertesten Gegner unserer Nachbarn aussprachen, und welche oft in ihrem Fanatismus so weit gingen, daß sie das preussische Volk mit der Regierung in ihren Schmähungen zusammenwarfen, sind jetzt zu den eifrigsten Fürsprechern preussischer Institutionen, des preussischen Volkes, ja selbst des früher so stark angefeindeten preussischen Ministers Bismark geworden. Das Bewußtsein, daß die östreichischen Staatsmänner den Bankrott des Staates herbeigeführt haben, hat sich so weit und so schnell verbreitet, daß der Ausdruck der Gesamtstimmung am besten mit den Worten: „Kette sich, wer kann“, bezeichnet werden kann. Die Zuneigung zu der Dynastie hat in diesen Landen einen gewaltigen Stoß erhalten und nimmt von Tag zu Tag ab, weil noch immer nicht das rettende Wort von Wien gekommen ist, welches die Gemüther auf's Neue zu beleben im Stande ist. Auch unter der polnischen Bevölkerung in Galizien zeigt sich ein gewaltiger Umschwung in der öffentlichen Stimmung. Die Illusionen, denen die Polen sich vor dem Kriege hingaben, sind mit einem Male zusammengefallen, und nur eine einzige Furcht beunruhigt sie, nämlich die, daß bei einer weiteren Entwicklung Galizien an Rußland kommen könnte. Es herrscht dort eine gewaltige Russenfurcht. Seit dem mißlungenen Polenaufstande ist man dort denn doch zu der Einsicht gekommen, daß von zwei Uebeln, ob russifizirt oder germanisirt zu werden, sie das letztere als das geringere vorziehen und daher ihre frühere Abneigung gegen Preußen bedeutend gemindert haben. Das sind die Erfolge des kurzen und ereignißvollen Krieges in Böhmen. (S. W.)

Triest, 21. Sept. Neueste Levantepost. Athen, 15. Sept. Zunehmende Aufregung wegen Kandia's. Aus Kandia wird berichtet: Das ägyptische Corps ist vom türkischen getrennt und wird blockirt. Korfu, 19. Sept. Offizielles Telegramm: Die aufständischen Kandioten haben unter Führung griechischer Offiziere die ägyptisch-türkische Armee auf vielen Seiten angegriffen. Die letztere wurde geschlagen und verlor 3000 Mann. Der Pascha und die Soldaten wurden durch Abschluß einer Uebereinkunft freigelassen. Der Generalgouverneur beschloß allgemeine Bewaffnung der kandiotischen Türken. (L. d. S. W.)

In Fontenay du Roule zu Paris baut man gegenwärtig ein neunstöckiges Haus mit Parterre- und Kellerwohnung und Kellern, so daß dasselbe also eigentlich ohne die Keller eif Stockwerke haben wird. Das Haus enthält keine Treppe, sondern einen Glasstiegenzug, der von Minute zu Minute die Bewohner in die Höhe befördert. Das Haus wird zur Probe gebaut und wenn es Anklang findet, wird man mit dem Bau solcher Häuser fortfahren.

Haag, 21. Sept. Die Regierung hat in der ersten Kammer erklärt, über den Eintritt Limburgs in den norddeutschen Bund schwebende keine Unterhandlung, die thatsächliche Lage sei nicht rechtlich sanktionirt. (L. d. S. W.)

Wenn nur den Verhältnissen im Süden der Union zu trauen wäre, so würde sich dort deutschen Einwanderern ein günstiger Boden eröffnen. Nach Aufhebung der Sklaverei müßten dort etwa 150 Millionen Acker um niedrigen Preis verkauft und Einwanderer und Geldkräfte beigezogen werden. Die Gouverneure haben auf deutsche Farmer und Handwerker ihr Augenmerk gerichtet.

— Ränder und Flecke, die auf polirten Tischen durch warme Getränke, Wachs oder Stearintropfen entstanden sind, bestreicht man mit Spiritus und Lampenöl und reibe sie dann mit einem wollenen Lappen, bis der Fleck verschwindet. Ist es nöthig, wiederholt man das Verfahren.

— Nachahmungsworth. In Litthauen ist es in den niederen Ständen Sitte, daß junge eheliche Mädchen einen grünen Strauß vor ihr Wohnhaus hängen, um dadurch kund zu geben, daß sie sich zu verheirathen wünschen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.